

HARMONIE DER GEGENSÄTZE

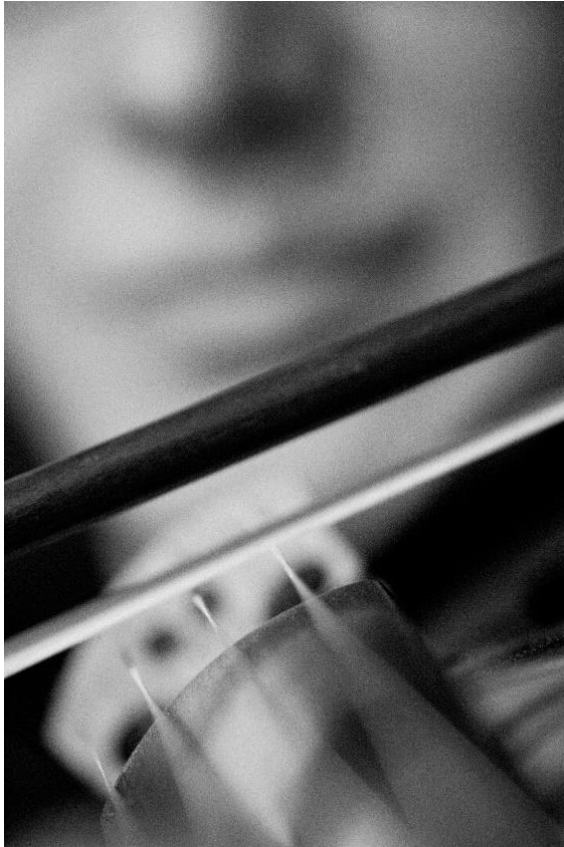


Foto: Donata Wenders. Aus: KlangBilder, Kösel-Verlag München 2011

Das Reizvolle des Klanges sind die Gegensätze. Sie spannen den Klangraum erst auf. Ein faszinierender Klang kommt immer aus der Mehrdeutigkeit. Ohne sie hätte wäre der

Klang banal und eindimensional. Erst durch die Modulierbarkeit, die ich als Geigenbauer durch die Resonanzdichte in das Instrument hineinlegen muss, gewinnen die Klangfarben ihr Leben, ihre Formbarkeit, ihren Reiz. Es bedeutet, dass man sich klanglich bewegen kann.

In den Klangfarben liegt die Ambivalenz zwischen Wärme und Brillanz: Die Wärme ist nicht dumpf, die Brillanz nicht scharf, denn Wärme und Brillanz wahren in jedem Ton eine hörbare Beziehung. Sie bilden klanglich einen harmonischen Gegensatz.

Das gleiche gilt für die Dynamik. Eine modulierbare Dynamik kennt ein Piano, das einem den Atem verschlägt, und doch ist im Fortissimo ein Fauchen möglich, dessen Widerstand nicht zu brechen ist.

Ein großer Klang ist keine feige Mischung aus allem. Es ist nicht ein bisschen Wärme und ein bisschen Brillanz, ein bisschen dies und ein bisschen das. Es erklingt letztlich immer beides ganz! Nur mit diesen Gegensätzen kann man spielen. Sie erlauben es, sich von einer punktförmigen Eindeutigkeit wegzubewegen und Raum zu schaffen.

Gute Geigen haben „Bauch“ und dennoch Brillanz, sie haben Räumlichkeit und dennoch Fokus; sie haben Klarheit, aber keine Härte, sie haben Volumen und dennoch Strahlkraft. Sie sind weich in der Ansprache und lassen sich dennoch attackieren. Erst im Raum der harmonischen Gegensätze spannen sich Klang und Schönheit auf.